Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 5 (1919)

Heft: 43

Nachruf: Thomas Schönenberger, Lehrer, Langmoos-Rorschach: Präsident des

st. gall. Lehrervereins

Autor: K.S.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freilich muß auch überall die Pflicht der Kamilienerziehung in ein höheres Licht gestellt werden. Jedes kathol. Paus sei ein Bollwerk, jedes katholische Dorf eine Letimauer der christlichen Welt; jede katho= lische Familie eine Dase in der glaubenslosen Zeit.

In Bezug auf die Rechte der Kirche fordern wir im Prinzip die religiöse Schule. Wo diese Forderung noch nicht restlos erfüllt werden kann, verlangen wir weniastens Raum und Zeit für wöchentlich wenigstens 2 Religionsstunden innerhalb des Stundenplanes und zwar durch alle

Schulstufen.

Front gegen die kirchelnfeindlichen Schulbücher (Dechsli), Kampf aber auch gegen die Oberflächlichkeit und Seichtheit unserer Schulbücher, auch gegen ihre bloß negative Stellung zum positiven Christentum.

Ein Hauptprogrammpunkt kath. Schulpolitik soll sein die Rückgewinnung des tathol. Lehrerstandes und auch Neurekrutierung für denselben; daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer schweiz. zentralen kathol. Lehrerbildungsanstalt. Hierzu sollten die Katholiken aller Gegenden mithelfen, ob direkt interessiert oder nicht. Wei= tere Forderungen: Freizügigkeit der Lehrer und Freiheit der Privatschulen.

Außerdem sprach sich der Redner aus für die Bekämpfung der Staatsbürgerei, Förderung der kathol. Universität in Freiburg, stete Unterstützung unserer Presse, Hebung und Kräftigung aller kath. Jugendorganisationen und für den Kampf gegen das un=

gelernte Arbeitertum.

In der Nachmittagssitzung gab uns der liebe Bündnerdichter, hochw. P. Maurus Carnot Blümlein mit auf den Heimweg aus der "Poesie in der Schule". Herr P. Maurus sprach als gottbegnadeter Dichter zu uns. Ein Hochgenuß waren diese unvergeflich schönen und unvergeflichen Stündlein. Rein Gelehrtenkram: Die Seele des Kindes ist ganz poetisch, und wo auch poetischer Geist im Lehrer, da kommt die Poesie ohne weiteres auch in die Schule.

In der Schlußdiskussion wurde auf Antrag des Herrn Bezirkslehrer Saner, Dägendorf, beschlossen, der Erziehungsverein bilde aus den Reihen seiner im Erziehungswesen aktiv beteiligten Mitglieder die Sektion Solothurn des Vereins kath. Lehrer

und Schulmänner der Schweiz.

Es war eine herrliche Tagung. Möge sie beitragen zur Kräftigung unserer Vereinigung und zur Förderung der kath. Erziehungstätigkeit in unserem Kanton!

† Thomas Schönenberger, Lehrer, Langmoos-Rorschach.

Präsident des st. gall. Lehrervereins.

In einer Ede des stimmungsvollen Zentralfriedhofes in Rorschach decken heute Rränze ein frischaufgeworfenes Grab. Eine wackere Familie betrauert ihren besorgten Bater, die gesamte st. gall. Lehrerschaft ohne Unterschied der Partei ihren umsichtigen und vielverdienten Präsidenten. Manch ein andächtiges Gebet wird in den letzten Tagen aus Freundeskreisen zum Allgütigen für den Verstorbenen emporgeschickt worden sein, ich zweisle nicht daran, denn er hat es wohl verdient, daß wir seiner gedenken, ist er doch tatsächlich als Opfer aufreibender Arbeit für andere, speziell im Lehrerverein, dahingesunken.

Thomas Schönenberger war 1866 in Uzwil als der älteste Sohn des Schmied= meisters Schönenberger geboren und im frohen Familienkreise aufgewachsen. einsichtige Vater, der später den Ambos verließ und in die Werkstätten der Firma Benninger eintrat, ersah es als richtiger, seinen wohltalentierten Sohn an die Esse geistiger Arbeit zu stellen. Nachdem dieser die Realschule in Uzwil besucht hatte, erlaubten es leider die Mittel nicht, daß der junge Thomas dem Zuge seines Herzens folgen und sich dem Studium der Rechte widmen konnte. So treffen wir ihn in der Folge als geistig geweckten Seminaristen in Mariaberg in einem Kreise von Rlassen= genossen, die einander nicht bloß in guten und bosen Tagen während ber Studienzeit, sondern ihre ganze Lebenszeit treue Freundschaft bewahrten.

Der 18 Jahre alte Pädagoge fand dann bei seinem Austritte in die Praxis sein erstes Wirkungsfeld in Schwarzenbach, wirkte kurzere Zeit in Degersheim und Weißtannen, ehe sich ihm in Gähwil 1894—1911 ein Feld längerer Tätigkeit eröffnete. Hier ward ihm so recht Gelegenheit geboten, seine reiche Begabung in den Dienst der Schule und der Allgemeinheit zu stellen. Seine Schule



Thomas Ochonenb rger, Lehrer.

und Fortbildungsschule wurde neiblos als die beste im Bezirke anerkannt. Wer ihn als junger Lehrer hie und da besuchte, mußte staunen, wie gewissenhaft sich der Verewigte tagtäglich schriftlich für seine Schule vor= bereitete, sich seine Monats- und Wochenziele steckte, und wie beschlagen er sich auf allen Gebieten der Methodik, Badagogik, ja allen Gebieten des Wissens auswies. Zu unzähligen Referaten über Schul-, Lehrmittel- und Tagesfragen und zur Benützung der Diskussion ließ er sich gerne herbei und hob das Konferenzleben auf eine bemerkenswerte Höhe. Doch ging er in der Schule nicht ganz auf, auch die Gemeinde stellte keine mäßigen Anforderungen an ihn. Für jeden gesunden Fortschritt war er zu haben und trat mit beredtem Munde dafür ein. Seinen Schülern aber stand er auch nach der Schulzeit bei der Wahl des Berufes ratend und helfend bei. Gähwil hatte an ihm seine Berufsberatungsstelle in vorzüglicher Art.

Unterdessen aber war der tüchtige Pä= dagoge mit seinem klaren Verstande auch weit über den Kreis seiner engern Wirk= samkeit bekannt geworden. Das Interesse, das er namentlich am Fortbildungsschul= wesen und an den Rekrutenprüfungen nahm, ließen ihn als kantonalen und später als eidgenössischen Experten bei den Rekruten= prüfungen bestens qualifiziert erscheinen. Seine jeweiligen statistischen Arbeiten hierüsber gaben der Erziehungsbehörde wertvolses Material in die Hand zur bessern Ausgestaltung des Fortbildungsschulwesens überhaupt.

1911 vertauschte er seinen Wirkungskreis Gähwil mit der Oberschule Langmoos, weil ihm schien, daß er dort für die Beschulung seiner Kinder bessere Gelegenheit fände. Auch hier stellte er wiederum seine Kraft, sein Organisationstalent außer der Schule bereitwillig der Oeffentlichkeit zur Verfügung.

Dem kant. Lehrerverein war er noch an der Wiege gestanden und hatte sich seiner erfreulichen Entwicklung und zunehmenden Bedeutung aufrichtig gefreut. 1910, am Lehrertag in Wil ward er zum Präsidenten erkoren. Gewisse Bedenken und Vorurteile, die damals noch bei einem Großteil, nament= lich katholischer Lehrer bestanden, schwanden unter seiner Führung, die sich das Zutrauen aller Kreise erwarb, zusehends dahin. Der Verein erstarkte mehr und mehr, von 600 wuchs die Zahl in den Jahren seiner Leitung auf über 1000 Mitglieder. Tatsächlich sind heute alle st. gall. Lehrfräfte, verschwindend kleine Ausnahmen abgerechnet, Mitglieder des Vereins. Schönenberger verstand es,idie Lehrer aus unfruchtbaren, politischen Kämpfen herauszuführen und für ideale Fragen zu begeistern. Zwar mußten diese in den letten Jahren mehr und mehr, der Not der Zeit gehorchend, Brotkorbfragen weichen. Die st. gall. Lehrerschaft hat keine Ahnung. wie sehr sich der Verstorbene für sie sorgte, auf welchem Dornenwege die jeweiligen Ergebnisse solcher Arbeit erreicht worden waren. Aber jeder, auch der kleinste Erfolg machte ihm Freude, nicht um seiner selbst willen, sondern vor allem der bedürftigen Rollegen vom Lande wegen und spornten ihn zu neuem Tun. Erfahrungen und Gesepestenntnisse, die er sich im Laufe der Sahre angeeignet hatte, machten ihn zum häufig befragten Auskunftsbureau. Kaum ein Tag verging, da nicht ein bedrängter Kollege, eine Lehrerwitwe oder Waise seine Pilfe beanspruchte.

Seine Familie war unterdessen herangewachsen, nicht ohne viele Sorgen, denn 6 Kinder ehrlich durchzubringen und ihnen allen eine sichere Existenz zu vermitteln, ist keine Kleinigkeit für einen st. gall. Lehrer bei den bekannt geringen Gehalten vor und während der Kriegszeit. 3 Söhne machten ihre Lehre im Kausmanns- und Banksache, einer ist noch im Studium, eine Tochter entschied sich für den Lehrerinnenberuf.

Zu all diesen Vatersorgen kehrte auch Unglück und Krankheit im Hause ein. 1915 entriß der Tod der Familie die treubesorgte Mutter, die böse Grippe legte vor Jahresfrist die ganze Familie nieder und raffte den hoffnungsvollen Aeltesten weg.

Solche Verluste schmerzten wohl, sie versmochten aber die Arbeitäkraft des Verewigsten nicht zu trüben. Mit Freude ersah er noch, wie auch die Schulgemeinde Rorschacherberg die Lehrergehalte so regelte, daß ers wagen durfte, seinen Zweitältesten an die Dochschule zu schicken. Was dem Vater versagt blieb, das sollte dem Sohne zu teil werden. Man hatte sich noch auf ein paar Jahre harter Arbeit gefaßt zu machen. Aber dann winkte ein sonniger Lebensabend. Es sollte nicht sein.

Wohlgemut begab er sich letzen Freitag zu einer Sitzung in St. Gallen, an der Dezlegierte des Schweiz. Lehrervereins und weitere Lehrer der Stadt teilnahmen, um über die Uebernahme des schweiz. Lehrertages in St. Gallen zu beraten. Während den Verhandlungen fühlte er sich unwohl. Raum abgetreten, erkannte er die rasche Verschlimmerung seines Zustandes und

empfahl seine Seele Gott dem Herrn. Seine Freunde mühten sich um ihn und waren für Ueberführung ins Kantonsspital besorgt. Ein herbeigerufener Priester leistete ihm den letzten Beistand. Der Arzt konstatierte einen Hirnschlag, der dem arbeitsreichen Leben schon nach 2 Stunden ein Ende machte.

Montag, den 13. morgens 9 Uhr haben wir den lieben Freund auf seinem letzen Gange begleitet, auch seine Klassengenossen, die er auf genau jenen Tag und jene Stunde zu frohem Wiedersehen eingeladen hatte.

Ein hartes, unbarmherziges Schicksal! Der so manche Jahre für die Besserstellung der st. gall. Lehrerschaft seine ganze Krast einsetze, ist unter der Last der Arbeit dahingesunken. Andere genießen die Früchte seines Schaffens. Auch die Pensionskasse, über deren Revision er noch am 27. Sept. (S. Schw. Sch. No. 41, S. 324) so eingehend referierte, läßt ihn und seine Familie leer ausgehen.

Dafür möge ihm der Vergelter alles Guten den wohlverdienten Lohn nicht vorsenthalten. Er schenke ihm dauerndes Glück und ewige Ruhe nach einem arbeitsreichen, sorgenvollen Erdenleben! R. Sch,

Soulnadrichten.

Luzern. Eine verkannte und wenig gekannte Bache. Ja bas ift fie, bie Rranten. taffe bes Bereins tatholifcher Lehrer und Schul-Unbegreiflich ift mir, wie gerade im Ranton Luzern unsere Raffe so wenig Mitglieber zählt. Warum das, wo fehlt es? Fehlt es an der nötigen Tatkraft, die kleine Arbeit des Stubiums ber Statuten und ber Anmelbung auf fich zu nehmen, ober hat man fo wenig Vertrauen in unsere Gründung, daß man ihr ferne bleibt? Ober ift gar ber Egvismus schulb, ber fich fagt: "Ich werbe ja boch nie trant; was brauche ich eine Rrantentaffe!" Mein Gott, wie kleinlich, wie unwürdig! Denkst bu nicht baran, werter Rollege, daß du durch beinen Eintritt in die Rasse franken Lehrern ihr Leib lindern hilfft; daß bu ihnen eine Neine Hilfe bringst in der Stunde der Not?

O! benken wir boch nicht nur immer an das eigene Wohl, nein, helsen wir anderen so gut wir immer können. Heute verlangt Alles, heute fordert Alles. Die Zufriedenheit scheint verschwunden zu sein! Wie wenige denken mehr an Opfer und Opfersinn? Sie müssen wieder her, sie müssen unser Sehen wir junge Lehrer voran und bringen wir das kleine Opser des Beitrittes zu unserer Krankenkasse. Unser Kanton darf in dieser Sache nicht mehr so klein daskehen wie bisher. Able deinen Schritt, indem

bu bentft: "Meinem franken Rollegen will ich hel fen; ihm qu Liebe und Gott gur Ehre."

NB. Anmelbungen: Lehrer Engeler, Lachen. Bonwil, St. Gallen. Anmelbeformulare bei Lehrer Steger, Gich, Luzern.

Schwhz. Der kant. Lehrerverein hat eine Broschüre ausgearbeitet, worin er zum Lehrerbessolbungsgeset Stellung nimmt. Als Minimalgehalt für Primarlehrer verlangt er 8000 Fr., Maximnm 4000 Fr., erreichbar in 15 Jahren; Sekundarlehrer je 900 Fr. mehr; Primarlehrerin Fr. 2250—3000; für Wohnung je 500 Fr. oder frei. — Die Kommissionsansähe stehen wesentlichtieser in den Maximalgehalten und in Wohnungsentschädigungen und wollen die Alterszulagen den Gemeinden überbinden.

Die ganze Broschüre ist geschickt zusammengestellt und enthält u. a. Zitate, die auch in bauerlichen Areisen einschlagen sollten. Schrieb doch Bauernseiretär Dr. Laur in der Bauernzeitung: "Eine Bauernfamilie mit 4 Kindern muß mit einer Tagesausgabe von Fr. 16.90 oder mit einer Jahresausgabe von Fr. 6197.70 rechnen." Und wie viel muß sie erst noch nicht rechnen, das eine Lehrersfamilie schwer belastet!

St. Gallen. Besoldungsflatistik :

Rieberhelfenschwil: Fr. 3400 Grundgehalt. Dazu 6 mat 100 Fr. Zulagen ber Gemeinde und Wohnung.